

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Hutter, Manfred
Title: "Eindrücke einer umstrittenen christlichen Religion auf den Philippinen: Die Iglesia ni Cristo"
Published in: Wege und Welten der Religionen: Forschungen und Vermittlungen. Festschrift für Udo Tworuschka. Frankfurt am Main: Lembeck
Year: 2009
Pages: 245 – 253
ISBN: 978-3-87476-591-6

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Eindrücke einer umstrittenen christlichen Religion auf den Philippinen: Die Iglesia ni Cristo

Manfred Hutter

Am Morgen des 17. März 2008 machte ich mich aus dem Zentrum Manilas auf den Weg zum Stadtteil Quezon City, wo nördlich der University of the Philippines an der Don Mariano Marcos Avenue sich das Zentrum der Iglesia ni Cristo (= INC), der „Kirche Christi“, befindet. Der prunkvolle Bau ist Ausdruck moderner religiöser Architektur, aber zugleich Symbol für den Öffentlichkeitsanspruch dieser christlichen Kirche. Denn die Lage an der weiträumigen Avenue zieht von weitem den Blick des Besuchers auf sich. Meine Vorkenntnisse über die INC waren nicht allzu groß, da diese christliche Religionsgemeinschaft – wie Formen des lokalen Christentums in Asien überhaupt¹ – kaum eine Rolle in der religionswissenschaftlichen Wahrnehmung im deutschsprachigen Raum spielt. Einschlägige Wörterbücher oder Handbücher behandeln die INC entweder gar nicht oder widmen ihr nur einen sehr kurzen Eintrag,² obwohl die INC auf den Philippinen eine in der Öffentlichkeit häufig (kontrovers) präsente Religion ist. Mit einer Mitgliederzahl von derzeit etwa 1,8 Millionen Angehörigen gehört die INC zu den zahlenstärksten unabhängigen philippinischen Kirchen, bleibt aber gegenüber der quantitativ dominierenden Römisch-Katholischen Kirche, der aufgrund der Kolonialgeschichte des Inselreiches nominell etwa 82% der 80 Millionen Einwohner angehören, in einer klaren Minderheitensituation.

Der Gründer dieser Kirche ist der als Katholik erzogene Felix Y. Manalo (1886–1963). Er hat sich zunächst der Iglesia Filipina Independiente ange-

¹ „Und wenn Sie dann pensioniert sind, können Sie sich ja dafür interessieren, was auf den Molukken passiert.“ Dieser Rat eines Bonner Theologie-Professors zu Beginn der 1970er Jahre an den Theologie-Studenten Udo Tworuschka hat sehr wahrscheinlich verkannt, dass die Molukken zur damaligen Zeit einen großen christlichen Bevölkerungsanteil aufwiesen. Dennoch kann er symptomatisch für die mangelnde Beschäftigung mit außereuropäischen Formen des Christentums innerhalb der Theologie, aber auch innerhalb der Religionswissenschaft gelten; zitiert nach U. Tworuschka, *Mein Weg zur Praktischen Religionswissenschaft*, in: Ders. (Hg.), *Religion und Bildung als historische Forschungsfelder. Festschrift für Michael Klöcker zum 60. Geburtstag*, Köln 2003, 389–403, hier 395. Da der Religionswissenschaftler U. Tworuschka zum Glück sein Interesse an den „Molukken“ – im Sinne des Zitats als Chiffre für „ganz weit weg“ – trotz dieses Rates frühzeitig gezeigt hat, möge der kleine Beitrag aus der nicht allzu fernem geographischen Nachbarschaft der „Molukken“ im malaiischen Archipel hoffentlich sein Interesse finden.

² Weder in Ch. Auffarth u.a. (Hg.), *Metzler Lexikon Religion*. 4 Bde., Stuttgart 1999–2002 noch in Ch. Auffarth u.a. (Hg.), *Wörterbuch der Religionen*, Stuttgart 2006 findet sich ein Hinweis auf die INC. Einen kurzen Artikel gibt es von T. V. S. Sitoy, *Iglesia ni Cristo*, in: RGG¹, Bd. 4 (2001), 30f.; R. Neu, *Philippinen*, in: M. und U. Tworuschka (Hg.), *Bertelsmann Handbuch Religionen der Welt. Grundlagen, Entwicklung und Bedeutung in der Gegenwart*, München 1992, 146f. erwähnt die INC wenigstens.

schlossen. Diese Kirche war bereits im 19. Jahrhundert entstanden und bemühte sich um die Gleichstellung von philippinischen Klerikern mit spanischen Mönchen und Priestern bei der Besetzung von Kirchenämtern. Ab 1904 wandte sich Manalo einer methodistischen Gemeinde zu und erhielt eine theologische Ausbildung, um im pastoralen Dienst zu wirken; anschließend vertiefte er seine theologischen Kenntnisse an der Presbyterianischen Ellinwood Bible School, ehe er sich Ende 1911 oder zu Beginn des Jahres 1912 den Siebenten-Tags-Adventisten anschloss. Die ersten Jahre Manalos fallen in die Zeit des religiösen Umbruchs in den Philippinen, als aufgrund des Wechsels der Kolonialherrschaft Spaniens zu derjenigen der Vereinigten Staaten von Amerika³ im Jahr 1898 verschiedene protestantische Denominationen aktiv werden konnten. Dadurch vermehrte sich das religiöse Angebot sowie die religiöse Suche nach der „richtigen“ Lehre gegenüber dem bislang vorherrschenden spanisch-lateinamerikanisch geprägten Katholizismus deutlich. Zugleich nährten neue religiöse Strömungen auch das nationale Erwachen und die Hoffnung auf politische Unabhängigkeit.⁴ Manalo erlebte im Jahr 1913 in diesem Kontext seine „Berufung“, die „richtige“ Lehre zu verkünden und als „Engel [Gottes] aus dem Osten“ (vgl. Offb. 7,2f.) eine eigene Anhängerschaft für die auserwählte Kirche zu sammeln.⁵ Offizielles Gründungsdatum der Kirche ist der 27. Juli 1914, als er die Kirche staatlich registrieren ließ, damit er und seine Anhänger einen klaren religiösen Status bekämen. Das zufällige Zusammenfallen dieses Datums mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs wird kirchenintern als göttliches Zeichen gesehen, dass die „Kirche Christi“ der entscheidende und einzige Heilsort in den Herausforderungen der Gegenwart ist.⁶ Seit Felix Manalos Tod am Karfreitag, dem 12. April 1963, wird die INC von seinem Sohn Eraño G. Manalo (geb. 1925) geleitet, der zehn Jahre zuvor als Nachfolger eingesetzt worden war.⁷

³ Zur politischen Geschichte vgl. z.B. N. G. Owen (Hg.): *The Emergence of Modern Southeast Asia. A New History*, Honolulu 2005, 283–288.

⁴ Vgl. zu diesen Veränderungen der religiösen „Landschaft“ in den Philippinen H.-J. Greschat: *Religiöser Nationalismus auf den Philippinen*, in: *Humanitas Religiosa. Festschrift für Haralds Biezais zu seinem 70. Geburtstag*, Stockholm 1979, 245–251; S. H. Moffett: *A History of Christianity in Asia. Vol. 2. 1500–1900*, New York 2005, 559–567; F. Huber, *Das Christentum in Ost-, Süd- und Südostasien sowie Australien*, Leipzig 2005, 154–161.

⁵ F. G. Elesterio: *The Iglesia ni Kristo. Its Christology and Ecclesiology*, Manila 1977, 8f.; M. A. C. Guanzon: *An Analysis of Religious Leadership in the Iglesia ni Kristo*, in: L. N. Mercado (Hg.): *Filipino Religious Psychology*, Tacloban City 1977, 127–140, hier 128; A. L. Tuggy, *Iglesia ni Cristo*, in: D. J. Hesselgrave (Hg.): *Dynamic Religious Movements*, Grand Rapids 1978, 85–101, hier 86f.; A. C. Harper: *The Iglesia ni Cristo and the Evangelical Christianity*, in: *Journal of Asian Mission* 3/1 (2001), 101–119, hier 105f.

⁶ Vgl. Elesterio: *Iglesia*, 100–103.

⁷ Vgl. ebd. 24–26; Tuggy, *Iglesia*, 89f.

Beschreibung des Besuchs

Mit diesem geringen Vorwissen ausgestattet, war ich offen für meine ersten Eindrücke über die INC, als ich mich im Jeepney, einem öffentlichen Kleinbus, entlang der Avenue dem INC-Zentrum näherte. Den anderen Fahrgästen war mein Fahrziel nicht verborgen geblieben, nachdem ich beim Einsteigen mich erkundigte, ob der Bus in Richtung meines Ziels führe. Ohne des Pilipino (Tagalog) mächtig zu sein, stellte ich anhand der Worte „iglesia“ bzw. „temple“ fest, dass die Mitreisenden eindeutig über mich diskutierten, wobei ihrer Körpersprache zu entnehmen war, dass die INC für die Mitreisenden nicht unbedingt positiv besetzt war. Um 10 Uhr 30 verließ ich den Bus und näherte mich dem Eingang der Anlage. Wie an vielen anderen öffentlichen Stellen auf den Philippinen wie Shopping Malls oder Metro-Stationen wird meine Tasche durch einen Sicherheitsdienst kontrolliert, oberflächlicher als bei philippinischen Besuchern, die ebenfalls das Areal betreten. Mein erster Weg führt – hinter diesen Kirchenbesuchern – zu einem kleinen Tisch, an dem zwei Mitarbeiter oder Freiwillige der Kirche sitzen und bei denen sich die Besucher melden, um ihren Weg fortzusetzen. Ich mache es ebenso, frage aus Höflichkeit, ob ich die Kirche besuchen dürfte – und erlebe eine erste Überraschung. Da ich die Gegenfrage, ob ich Mitglied der INC sei, verneine, erhalte ich zur Antwort, dass ich die Kirche nicht besuchen könne. Da aber meine Neugier geweckt ist, lasse ich nicht locker und betone, dass ich schon sehr gerne mehr über die Kirche erfahren möchte, schließlich bin ich nur deswegen aus dem Zentrum Manilas nach Quezon City gefahren; und außerdem unterrichte ich an einer Universität immer wieder über die Philippinen und ihre Religionen, so dass ich unbedingt auch dieses Zentrum der INC sehen möchte. Meine Beharrlichkeit führt zumindest dazu, dass einer der Mitarbeiter meint, ich solle warten, man werde sehen, was man machen könne. Etwa zehn Minuten des Wartens – in einer nicht ganz entspannten Situation – vergehen, dann kommt ein Mitarbeiter und sagt, dass er mich in die Kirche führen kann. Vorher trage ich noch meinen Namen und Herkunftsort, einschließlich Reisepassnummer, in ein „Gästebuch“ ein und hinterlege meinen Reisepass, ein Vorgehen, das ich auch an anderen Stellen mehrfach erlebt habe.

Damit ist der Weg für mich und meinen Begleiter frei, wir gehen zum zentralen Tempel der INC. Versuche, mit meinem Begleiter ins Gespräch zu kommen, gelingen nicht so recht, da er sich als wortkarg erweist. Dennoch kann ich von ihm erfahren, dass der Bau Ende der 1980er Jahre errichtet wurde und Sitzplätze für 7.000 Gottesdienstbesucher aufweist. Nebenbei weist er mich darauf hin, dass es im Tempelinneren nicht zu fotografieren erlaubt sei. So legen wir gemeinsam – oder präziser gesagt nebeneinander – den Weg zum Tempel zurück. Schritte meinerseits, vom kürzesten Weg auszuscheren, um den Tempel von außen aus verschiedenen Perspektiven zu fotografieren bzw. ein paar allgemeine Fotos von anderen Bauwerken im Gesamtareal der INC zu machen, nimmt er gelassen hin, ohne jedoch seine Be-

geisterung für mein Interesse zu bekunden oder bei dieser Gelegenheit gesprächiger zu werden. Auf meine Frage nach dem Zweck der verschiedenen Bauten gibt es nur ein stereotypes „administration buildings“ zur Antwort. Schließlich sind wir am Tempel angelangt, ein dreiteiliges mehrstöckiges Gebäude, bestehend aus der zentralen Kapelle und einem rechten und linken Seitenflügel.⁸ Die Kapelle ist ein mit Sitzreihen ausgestatteter runder Raum, wobei der Mittelpunkt durch ein Podium markiert ist; dort nimmt der Prediger während des Gottesdienstes Platz, dahinter kann sich bei Gottesdiensten ein Chor aufstellen. Eine große Projektionsleinwand ermöglicht es den Gottesdienstteilnehmern, nicht nur Lied- und Gebetstexte an dieser Leinwand zu sehen, sondern auch der Prediger wird in Großformat auf der Leinwand wiedergegeben. Große Fenster geben dem Raum eine helles Gepräge. – Während meines Besuches sind nur einzelne Gruppen von weißgekleideten Besuchern in der Kapelle anwesend, die leise gemeinsam aus Gebets- und Liederbüchern lesen. Diese Bücher liegen in den Reihen der Sitzbänke in Pilipino aus. Während ich in einem solchen Buch blättere, reicht mir mein Begleiter die englische Version des Buches aus einer anderen Sitzreihe. Da die anderen Besucher gemeinsam beten, halte ich die Situation für einen Rundgang durch die Kapelle nicht für passend. Außerdem hatte mir mein Begleiter beim Betreten der Kapelle zielstrebig einen Platz zugewiesen, von wo aus ich einen guten Gesamtblick auf den Raum und seine Architektur hatte. Etwa zwanzig Minuten lang lasse ich meine Blicke durch den Raum schweifen, blättere und lese in dem Liederbuch, dann wendet sich mein Begleiter an mich und fragt mich, ob ich am Donnerstag um 18 Uhr 30 Uhr zum Gottesdienst kommen möchte. Gottesdienste dauern etwa eine Stunde, wobei im Mittelpunkt des Gottesdienstes die Predigt steht, in der der Prediger Gott häufig um Hilfe und Vergebung bittet, aber auch aus den Lehren der INC den Teilnehmern Leitlinien für die gottgefällige Gestaltung ihres Lebens aufzeigt. Eingerahmt wird die Predigt durch Gesang und gemeinsames Gebet, wobei größere Gemeinden einen eigenen Chor für die harmonische Gestaltung des Gottesdienstes haben. Leider muss ich die Einladung zur Teilnahme am Gottesdienst ablehnen, da mein Besuch in Manila schon vorher zu Ende geht. Das Gespräch findet seine Fortsetzung, indem mein Begleiter meint, dass ich inzwischen alles gesehen habe und zum Aufbruch drängt. So verlassen wir den Kultraum und gehen gemeinsam zurück. Mein Versuch, mit meinem Begleiter zu anderen Gebäuden innerhalb des Gesamtareals der INC zu gehen, bleibt erfolglos, da er meint, dies seien nur administrative Gebäude.⁹

⁸ Außerdem befinden sich im Bauwerk ein Konferenzraum, ein Multifunktionsraum und kleinere Büros, die ich nicht gesehen habe.

⁹ Im Detail beherbergt das gesamte INC-Areal alle wichtigen Einrichtungen der Religionsgemeinschaft: Neben dem zentralen Tempel gibt es ein sechsstöckiges Verwaltungsgebäude, einen angeblich 30.000 Sitzplätze fassenden Pavillon, und das „New Era General Hospital“. Ferner befindet sich auf dem Areal die „New Era University“ (gegründet 1975), die mit 30.000 Studierenden die größte nicht-katholische Universität der Philippinen ist. Angeglie-

Somit geht es auf direktem Weg zurück zum Ausgang, wo sich mein Begleiter freundlich verabschiedet. Ich bekomme dort meinen Reisepass zurück und stelle überrascht fest, dass nunmehr die beiden Mitarbeiter mit small talk beginnen, wie mir der Tempel gefalle, wie mir die Philippinen überhaupt gefallen, ob ich noch zu anderen Orten in den Philippinen fahre. Ich nütze diese Gelegenheit und erkundige mich danach, ob es Broschüren oder Bücher über die INC gibt. Daraufhin reicht mir einer der Gesprächspartner das aktuelle Exemplar Pasugo¹⁰ (January 2008) mit dem Hinweis, dass ich darin viel über die INC, deren Lehre, Aktivitäten und deren Mitglieder erfahren kann. Das Gespräch dauert noch einige Minuten, danach gelingt es einem der beiden Mitarbeiter, mich in höflicher Form zu verabschieden, so dass ich weiß, ich kann – und soll – nun gehen. Wieder auf der Straße, zeigt mir ein Blick auf die Uhr, dass zwischen Betreten und Verlassen des Zentrums der INC ziemlich genau eine Stunde vergangen sind. Ich steige in den nächsten Jeepney ein und fahre ins Zentrum von Manila.

Auswertung der Eindrücke

Mein Eindruck von meinem Besuch im Zentrum der INC ist ambivalent, da ich während der ganzen Zeit das Gefühl hatte, von meinem Begleiter kontrolliert zu werden, was ich eigentlich hier möchte und warum ich mich – als Nicht-Mitglied der Religionsgemeinschaft und ohne eine philippinische Begleiterin¹¹ – für die INC interessiere. Die eher reservierte Haltung, die ich empfunden habe, war dabei nicht mir persönlich geschuldet, zumal – als das Ende meines Besuches deutlich wurde und der Außenseiter gehen würde – die Mitglieder am „Empfang“ sich durchaus lockerer mit mir unterhalten haben. Diese Haltung spiegelt zunächst die exklusivistische Position der INC wider, die sich gegen Nicht-Mitglieder (als Teil der „schlechten“ Welt) abzugrenzen versucht. Die hierarchische Struktur der Gemeinde¹² erforderte wohl

dert ist der New Era University – neben anderen Colleges – auch das „College of Evangelical Ministry“ zur Ausbildung von männlichen Seelsorgern.

¹⁰ Pasugo bzw. „God’s Message“ ist die offizielle Zeitschrift der INC, die ursprünglich in einer Version für die Philippinen und einer internationalen Version erschienen ist, seit 2004 gibt es nur noch eine gemeinsame Ausgabe mit Beiträgen in englischer Sprache und in Pilipino. Neben Nachrichten aus lokalen und internationalen Gemeinden und Beiträgen zur theologischen Vertiefung werden darin auch regelmäßige Berichte von neubekehrten Mitgliedern veröffentlicht; vgl. zu Pasugo auch Tuggy, *Iglesia*, 98f.

¹¹ Die weibliche Form ist hier absichtlich gewählt, weil „Westler“ häufig durch eine weibliche philippinische Bekannte oder Partnerin mit der INC in Kontakt kommen, vgl. dazu auch die Diskussionen deutschsprachiger Männer in diversen Internet-Foren, z.B. <http://www.philippinenforum.net/thread.php?postid=133777>.

¹² Vgl. zur Organisation Guanzon: *Analysis*, 130–132; Harper, *Iglesia*, 115. An der Hierarchie ändert auch nichts, dass die INC-Terminologie als Amtsbezeichnungen „Bruder“ bzw. „Schwester“ verwendet, vgl. auch T. Terada, *Beyond the Nation State*, in: T. Ayabe (Hg.): *Nation-State, Identity and Religion in Southeast Asia*, Singapore 1998, 127–142, hier 131.

auch erst die Einholung einer Erlaubnis, dass ich von einem entsprechend beauftragten Kirchenmitglied durch die Räume geführt wurde.

Der Exklusivismus der INC wird zum Teil durch die Lehrinhalte der INC genährt, was zugleich zu einer klaren Abgrenzung von und Kritik gegenüber der in den Philippinen gesellschaftlich dominierenden Römisch-Katholischen Kirche führt. Der zentrale Lehrunterschied zwischen der INC und den christlichen Haupttraditionen ist die Betonung, dass Christus nur ein Mensch, aber keineswegs Gott ist,¹³ sie gehört geistesgeschichtlich zu den theologischen Richtungen der Unitarier. Trotz seiner reinen Menschlichkeit ist Christus kein gewöhnlicher Mensch, da er von Gott besonders ausgezeichnet wurde: Entscheidend ist dabei, dass Christus die „Frohe Botschaft“ bringt, die er letztlich selbst ist (vgl. Lk 2, 19–21) und wodurch er die Mitglieder der INC (als der „wahren“ und letztlich einzigen Kirche) rettet.¹⁴ Um sich dieser Rettung würdig zu erweisen, zeigen die Mitglieder der INC eine strenge Lebensführung, indem man weltliches Vergnügen weitgehend reduziert, aber auch Tanz und schnell wechselnde und wenig tiefgehende Bekanntschaften werden skeptisch betrachtet.¹⁵ Dies führt für die Mitglieder zu einer sehr auf die Belange der Religion ausgerichtete Lebensführung, wodurch man bereit ist, der Religionsgemeinschaft Arbeitszeit oder materielle Güter zur Verfügung zu stellen, so dass – obwohl die Mitglieder der INC zum Großteil der (unteren) Mittelschicht entstammen – u.a. die beeindruckende Bautätigkeit der INC möglich wird. Denn Kirchen finden sich inzwischen landesweit auf den Philippinen, hinsichtlich Größe und Zahl eher über den „Bedarf“ von Seiten der Mitglieder hinausgehend.¹⁶ Solche Faktoren werden dabei durch den exklusiven Heilsbezug, der ein Hauptcharakteristikum der INC ist, genährt. Zugleich führt dieser Exklusivismus zu scharfer Kritik an anderen Kirchen, deren Lehren als „unbiblisch“ und „nicht-christlich“ gelten.¹⁷

Solche Kritik bleibt nicht ohne Widerspruch, so dass die INC ihrerseits immer wieder in die Kritik gerät, wobei die Contra-Stimmen sowohl das Elite-Bewusstsein als auch die Lehrinhalte der INC als „unchristlich“ angreifen¹⁸ und der INC die strengen Kontrollmechanismen gegenüber ihren Mitgliedern sowie die Beschränkung der Meinungsfreiheit vorwerfen. Genauso ist der – nicht vollkommen transparente – politische Einfluss der INC auf den Philippinen ein zentraler Kritikpunkt. Als Reaktion auf solche Kritik verstärkt die INC ihre Abgrenzung gegenüber Außenstehenden bzw. versucht sich vor „unliebsamen Gästen“ zu schützen. Dadurch entsteht eine Abgrenzung gegenüber Außenstehenden, weshalb auch der Religionswissenschaftler

¹³ Details bei Elesterio, *Iglesia*, 32ff.

¹⁴ Ebd. 38; Tuggy, *Iglesia*, 91f.

¹⁵ Guanzon, *Analysis*, 129.

¹⁶ Vgl. Guanzon, *Analysis*, 136, 138.

¹⁷ Elesterio, *Iglesia*, 84f. Die bibli(zisti)sche Grundhaltung und die Rom-Kritik machen die INC jedoch auch anziehend, vgl. Owen, *Emergence*, 287.

¹⁸ Vgl. z.B. die theologische Kritik aus römisch-katholischer (Elesterio, *Iglesia*) oder evangelikaler (Harper, *Iglesia*) Perspektive.

zunächst als potenzieller Kritiker gesehen wird, dem man zwar höflich, aber mit unverkennbarer Reserviertheit gegenüber tritt.

Ausblick

„Handbücher mit Übersichten über die großen und kleinen Religionstraditionen [...] können sich ihrer Aufgabe heute nicht mehr nur durch die Präsentation des klassischen religionsgeschichtlichen Wissens entledigen, sondern sollten diese regionalen Differenzierungen gebührend berücksichtigen“¹⁹, schreibt Udo Tworuschka im Zusammenhang mit der Aufgabenbestimmung von „Religionsgeschichte heute“. Für den Religionswissenschaftler ist es notwendig, regionale Ausformungen und den innerreligiösen Pluralismus „großer Religionstraditionen“ immer stärker zu berücksichtigen, denn die „an religiösen Übergrößen orientierte Religionsforschung bedarf sozialhistorischer ‚Erdung‘, stärkerer Verortung im [...] heutigen Alltag“.²⁰ Dies ist für die INC innerhalb der religionswissenschaftlichen Forschung noch kaum geschehen, so dass für die INC sowohl als „philippinische Kirche“ als auch als international vertretene Religionsgemeinschaft sich ein noch fast unbeackertes Feld der Forschung eröffnet. Denn seit dem 27. Juli 1968 ist die INC international vertreten, als die erste – auf philippinische Migranten und philippinen-stämmige Amerikaner ausgerichtete – Kirche in Honolulu, Hawaii, etabliert wurde.²¹ In der Folge entstanden schnell weitere Kirchen in den USA, aber auch in Europa sowie in den Golfstaaten, in Hongkong und Singapur. In den drei letzteren Regionen entstanden v.a. INC-Gebetsgruppen, die als religiöse und gesellschaftliche Einrichtung für philippinische Hausmädchen („maids“) dienen. Für das Jahr 1996 benennt die Zeitschrift *Pasugo* immerhin 57 Länder, in denen die INC als Ausdruck der Internationalisierung Fuß gefasst hat.²² Das organisatorische Zentrum der INC für Europa liegt in Rom, aber auch im deutschsprachigen Raum gibt es in einer Reihe von Orten Gemeinschaften,²³ u.a. in Berlin, Bonn, Frankfurter Raum, Genf, Karben, Kloten bei Zürich, Offenbach, Wien. Soweit ich sehe, sind diese Gemeinden bislang in der lokalen Religionsforschung im deutschsprachigen Raum weitgehend unberücksichtigt geblieben; teilweise hängt dies mit dem oben beobachteten geringen Interesse der INC, sich schnell „Außenstehenden“ gegenüber zu öffnen, zusammen, teilweise mit der weitgehend auf phi-

¹⁹ U. Tworuschka: *Religionsgeschichte heute. Theoretische und methodische Grundüberlegungen*, in: R. Mahlke/R. Pitzer-Reyl/J. Süß (Hg.): *Living Faith – Lebendige religiöse Wirklichkeit. Festschrift für Hans-Jürgen Greschat*, Frankfurt 1997, 447–460, hier 449f.

²⁰ Ebd. 451.

²¹ Elesterio, *Iglesia*, 26; Terada, *Beyond*, 127, 131. – Der Tag des Beginns der Internationalisierung wurde bewusst auf das Gründungsdatum bezogen.

²² Terada, *Beyond*, 128.

²³ Terada, *Beyond*, 135; Sitoy, *Iglesia*, 31; vgl. ferner www.inforel.ch/index.php?id=i2088.

lippinische MitbürgerInnen ausgerichteten Religionsausübung.²⁴ Denn die INC ist (noch) eine philippinische Kirche, die auch in ihrer internationalen Verbreitung in erster Linie auf philippinische MigrantInnen beschränkt ist. Seit etwa zwei Jahrzehnten nimmt jedoch die Zahl der „internationalen“ Angehörigen der INC zu, die einerseits durch philippinische Partner oder Freunde für die INC gewonnen werden, andererseits beginnt die INC auch bewusst, Missionare von den Philippinen in den Westen zu senden.²⁵ Ob eine internationale Etablierung der INC in großem Ausmaß gelingen wird, dürfte letztlich davon abhängen, wie weit der nationale philippinische Rahmen für Neubekehrungen in den Hintergrund gerückt wird.

Bibliographie

- Auffarth, Christoph u.a. (Hg.): Metzler Lexikon Religion. 4 Bde., Stuttgart 1999–2002.
- Auffarth, Christoph u.a. (Hg.): Wörterbuch der Religionen, Stuttgart 2006
- Guanzon, Ma. Angeles C.: An Analysis of Religious Leadership in the Iglesia ni Kristo. In: Leonardo N. Mercado (Hg.): Filipino Religious Psychology, Tacloban City 1977, S. 127–140.
- Elesterio, Fernando G.: The Iglesia ni Kristo. Its Christology and Ecclesiology, Manila 1977.
- Greschat, Hans-Jürgen: Religiöser Nationalismus auf den Philippinen. In: Humanitas Religiosa. Festschrift für Haralds Biezais zu seinem 70. Geburtstag, Stockholm 1979, S. 242–251.
- Harper, Ann C.: The Iglesia ni Cristo and the Evangelical Christianity. In: Journal of Asian Mission 3/1 (2001), S. 101–119.
- Huber, Friedrich: Das Christentum in Ost-, Süd- und Südostasien sowie Australien, Leipzig 2005.
- Moffett, Samuel H.: A History of Christianity in Asia. Vol. 2. 1500–1900, New York 2005.
- Neu, Rainer: Philippinen. In: Monika und Udo Tworuschka (Hg.): Bertelsmann Handbuch Religionen der Welt. Grundlagen, Entwicklung und Bedeutung in der Gegenwart, München 1992, S. 146f.
- Owen, Norman G. (Hg.): The Emergence of Modern Southeast Asia. A New History, Honolulu 2005.
- Sitoy, T. Valentino S.: Iglesia ni Cristo. In: RGG⁴, Bd. 4 (2001), S. 30f.

²⁴ Ein buntes Spektrum von subjektiven Einschätzungen kann man in zwei Diskussionsforen im Internet nachlesen. Die Beiträge stammen, soweit dies einzuschätzen ist, durchweg von Personen, die über persönliche Kontakte mit philippinischen Frauen in Deutschland eine positive oder (mehrheitlich) negative Meinung über die INC besitzen. Die erste Diskussion fand 2004/2005 statt (www.philboards.com/index.php?showtopic=3937), die zweite im Jahr 2007 (www.philippinenforum.net/thread.php?postid=133739).

²⁵ Terada, Beyond, 139.

- Terada, Takefumi: Beyond the Nation State: Overseas Expansion of a Philippine Christian Church, the Iglesia ni Cristo. In: Tsuneo Ayabe (Hg.): Nation-State, Identity and Religion in Southeast Asia, Singapore 1998, S. 127–142.
- Tuggy, A. Leonard: Iglesia ni Cristo: An Angel and His Church. In: David J. Hesselgrave (Hg.): Dynamic Religious Movements. Case Studies of Rapidly Growing Religious Movements around the World, Grand Rapids 1978, S. 85–101.
- Tworuschka, Udo: Religionsgeschichte heute. Theoretische und methodische Grundüberlegungen. In: R. Mahlke/R. Pitzer-Reyl/J. Süß (Hg.), Living Faith – Lebendige religiöse Wirklichkeit. Festschrift für Hans-Jürgen Greschat, Frankfurt 1997, S. 447–460
- Tworuschka, Udo: Mein Weg zur Praktischen Religionswissenschaft. In: Ders. (Hg.), Religion und Bildung als historische Forschungsfelder. Festschrift für Michael Klöcker zum 60. Geburtstag, Köln 2003, S. 389–403.